

David gegen Goliath – seit 40 Jahren bietet die BUKO Pharma- Kampagne Big Pharma die Stirn und engagiert sich für das Menschenrecht auf Gesundheit

Beim vierten Bundeskongress (BUKO) im Oktober 1980 beschließen die versammelten Aktionsgruppen eine „Kampagne gegen die Praktiken der Pharmaindustrie in der Dritten Welt“. Damals ahnte niemand, dass die BUKO Pharma-Kampagne, die im Januar 1981 ihre Geschäftsräume im Welthaus Bielefeld bezog, zu einem Selbstläufer werden würde. Bis heute bietet sie Big Pharma die Stirn und hat über die Jahre hinweg viel bewegt. Schon im April 1981 erscheint die erste Ausgabe des Pharma-Briefs. Nur wenige Monate später wird die Kampagne beim Gesundheitstag in Hamburg vorgestellt. Bei den Pharmaherstellern stößt die Neugründung indes auf wenig Gegenliebe: Der Verband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) betitelt sie als „BUKO-Kampagne im Sinne der Ostblock-Strategie gegen Multis in der Dritten Welt“. Schon ihre erste Aktionswoche 1982 hat es in sich: „Kein Geschäft mit Menschenblut“, so der Titel. Der Import von Blutplasma aus der Dritten Welt und aus den Armutszonen der USA soll gestoppt werden. Wären die BUKO-Forderungen seinerzeit durchgedrungen, wären viele Bluterkrankte nicht mit HIV infiziert worden.

Schon in frühen Jahren wird die Stimme der Kampagne durchaus gehört – u.a. bei den Aktionärsversammlungen der großen Firmen. Immer wieder müssen die Hersteller falsche Indikationen streichen, unethische Werbung stoppen oder gefährliche Präparate vom Markt nehmen. Etwa das Schmerzmittel Dolviran®, welches in Afrika das nierenschädigende Phenacetin enthielt, oder das clioquinolhaltige Durchfallmittel Oletron®, das in Indonesien verkauft wurde. Markenzeichen der Kampagne sind bis heute eine hervorragende internationale Vernetzung, stichhaltige wissenschaftliche Publikationen, aber auch Straßentheater und andere kreative Aktionen, die für öffentlichen Druck sorgen. So macht sie sich 1984 für ein Exportverbot von in Deutschland nicht zugelassenen Arzneimitteln stark und verschickt ein Medikamentenfläschchen mit der Aufschrift „Heilosan“ an alle Bundestagsabgeordneten. Das BUKO-Wundermittel nimmt die Phantasieindikationen und die Verharmlosung von Nebenwirkungen auf die Schippe. Die Wellen schlagen hoch, aber es dauert trotzdem noch fast sechs Jahre bis die Forderung umgesetzt wird. 1986 macht die Kampagne eine Dampferfahrt auf dem Main, um die Chefs von Hoechst zur Diskussion einzuladen, doch stattdessen wartet ein Großaufgebot der Polizei am Kai.

Immer wieder wird das Arzneimittelangebot deutscher Firmen in armen Ländern unter die Lupe genommen. 1990 werden zwei Drittel des Angebots als irrational bewertet und BUKO Pharma titelt: „Die Apotheke der Welt – Ein Ramsch-

laden“. Andere wichtige Themen sind nichtakzeptable Verhütungsmethoden (damals etwa eine Impfung gegen Schwangerschaft), unethische Arzneimittelforschung, Forschungslücken bei Tropen- und Armutskrankheiten sowie Zugangsprobleme bei Arzneimitteln. Über Nacht berühmt wird die Kampagne im März 2001 mit dem Erscheinen des Romans „Der ewige Gärtner“ von John le Carré. Denn ein Kapitel spielt bei der Pharma-Kampagne alias „Hippo“. Das Buch und dessen Verfilmung machten die Bielefelder Pharma-Kritiker zu Medienstars. Damals sind es noch unbezahlbare HIV-Therapien, die Menschen in armen Ländern vorenthalten werden, heute dagegen teure Krebsmittel oder Covid-19-Impfungen.

Mit ihrem aktuellen Projekt „Folgen der Pandemie“ stellt die BUKO Pharma-Kampagne die globale Gesundheitsversorgung in Corona-Zeiten auf den Prüfstand und macht sich für resilientere Gesundheitssysteme und eine universelle Gesundheitsversorgung stark. Das ist bitter nötig, denn Covid-19 hat die ohnehin schon bestehenden Versorgungslücken in vielen Ländern weiter vergrößert: etwa bei HIV/Aids und Tuberkulose, bei nicht übertragbaren Krankheiten wie Krebs und Diabetes oder auch bei der Mutter-Kind-Gesundheit. Die Störungen im Gesundheitswesen könnten Jahrzehnte des Fortschritts zunichtemachen, so die Prognose der Weltgesundheitsorganisation WHO.

Exemplarisch hat die BUKO Pharma-Kampagne die Lage in Ghana, Südafrika und Peru untersucht. Gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort wurden Daten zusammengetragen und zahlreiche Interviews geführt. Die Länderstudie „Globale Gesundheit in der Krise“ präsentiert die Ergebnisse, benennt grundlegende Versorgungsprobleme und zeigt auch Lösungsansätze für resilientere Gesundheitssysteme auf. Begleitend zur Broschüre sind mehrere Filme und Podcasts entstanden, in denen verschiedenste Akteure aus dem globalen Süden zu Wort kommen. Im kommenden Frühjahr wird es zur Thematik eine einwöchige Vortragsreise mit den Partnern aus Peru, Ghana und Südafrika geben. Eine abschließende Fachkonferenz findet vom 28.-29. April 2023 statt. Entwicklungspolitische Akteur/-innen sind dann nach Bielefeld geladen, um zukunftsweisende Ideen und Konzepte zu diskutieren – für eine Gesundheitsversorgung, die hier bei uns und anderswo niemanden zurücklässt.

Claudia Jenkes

doi.org/10.31244/zep.2023.01.11